Nr. 174. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 13. April 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

England und Transvaal.

Es ist eine Schmach für England, daß Räuber und Banditen, die im Solde Englands stehen, mitten im Frieden heimtückisch in Transvaal eingebrochen sind, und daß der intellektuelle Urheber dieses gemeinen Raubzuges Cecil Rhodes sich erfrechen darf, sich in England dieses Raubzuges zu rühmen, ohne daß sich der anständige Theil der Engländer erhebt, um diesen Buben zu züchtigen, ja daß ein Minister Englands Chamberlain sich ungestraft erfrechen darf, diesen Raubzug gutzuheißen und Vorkehrungen zu treffen, um einen neuen Raubzug zu organisiren.

Sind denn die Engländer so blind, daß sie nicht merken, daß sie hiermit jedem Vertheidiger des Völkerrechts die Berechtigung gaben, den Engländern als Räubern mit gleicher Münze heimzuzahlen und ebenso wie sie Transvaal überfallen, so auch England zu überfallen und den Engländern die Unsittlichkeit solches Raubzuges handgreiflich zu zeigen?

Die Buren in Transvaal sind gottlob nicht blind gegen das, was um sie vorgeht, und die jetzt zwischen der Transvaalrepublik und dem Oranje-Freistaat zum Abschluß gelangten Verhandlungen über eine engere Vereinigung beweisen, wie gut man sich vorsieht. Dabei muß man es den Buren zum Lob nachsagen, daß sie es vortrefflich verstehen, sich jeder Herausforderung zu enthalten und so England in Aller Augen immer von Neuem ins Unrecht zu setzen. Das ist ein nicht gering zu veranschlagendes Verdienst der Transvaalregierung, denn begreiflicherweise giebt es dort auch eine Partei, die der englischen Ueberhebung satt ist und lieber heute als morgen losschlüge. Es steht aber zu hoffen, daß die Regierung diese Elemente auch fürderhin zurückzuhalten verstehen wird.

Die Lage in Südafrika ist ernst; man kann sagen, sie nimmt fortwährend an Spannung zu, England bereitet einerseits ganz offenkundig einen neuen Raubanfall vor, und sucht andererseits die Buren vom Meere abzuschneiden. Aber die Buren werden sich auch hier zu helfen wissen und sollten die Engländer zu unverschämt werden, so werden auch die Buren ihnen eventl. mit gleicher Münze zurückzahlen unter dem Jubel aller auf Völkerrecht haltenden Europäer.

Zur Bewegung auf Kreta.

In der Deputirtenkammer zu Rom rief gestern die kretische Frage bei dicht besetzten Tribünen eine längere Verhandlung hervor. Sonnino beantragt die einfache Tagesordnung und erklärt, er stimme der Aktion des europäischen Konzertes zu, dessen Nützlichkeit und Wichtigkeit er anerkenne. Er bedaure nur, daß das Kabinet die Kammer nicht darüber unterrichtet habe, welche Rolle Italien in dem europäischen Konzert gehabt habe. Wenn Italien in dem Konzert eine offen griechenfreundliche Note hätte vernehmen lassen, so würde Griechenland volles Vertrauen in Italien gesetzt haben und die Aufrechterhaltung des Friedens würde leichter gewesen sein. Der Redner empfiehlt schließlich der Regierung, unbeschadet ihres Festhaltens an dem Konzert irgend eine Initiative zu ergreifen, die Griechenland gestatten könnte, aus der Sackgasse herauszukommen. (Sehr gut!) Ministerpräsident di Rudini bemerkt gegenüber Cavallotti, daß man, wenn man das Verhalten des Ministeriums gut heiße, nicht gegen Griechenland, sondern für die Freiheit, die Gerechtigkeit und das Gleichgewicht in Bezug auf das Mittelmeer, somit auch für den Weltfrieden stimme. Die Sache, die die Regierung unterstütze, sei nicht allzu volksthümlich, aber eine Regierung, die dem Interesse des Landes zu dienen wisse, müsse auch schmerzliche Verantwortlichkeiten auf sich nehmen. (Bravo, gut!) Die dem Admiral Canevaro ertheilten Instruktionen ließen sich dahin zusammenfassen, daß Italien sich zu Niemands Gendarmen machen könne. (Sehr gut!) di Rudini weist den Vorwurf zurück, daß Italien das Nationalitätsprinzip verletzt habe, und bemerkt, die Mächte seien weit entfernt, Kreta unterdrücken zu wollen, beabsichtigten vielmehr, dessen Freiheit und Autonomie zu regeln. Die Mächte, fährt der Ministerpräsident fort, haben auf Kreta als Ziel im Auge den Schutz der Schwachen, die Sicherung der Freiheit der Christen und die Begründung der Autonomie. Redner legte sodann die Lage auf Kreta und das Vorgehen der Mächte des Näheren dar. Danach bemerkte er, die Erklärungen Cavallottis hätten ihn nicht gefreut, denn es könne dem Kabinet nicht gefallen, die Unterstützung einer Anzahl Stimmen zu verlieren. Dagegen sollte er nun die Unterstützung Sonninos bekommen. (Andauernde Heiterkeit.) Leider habe die heutige Rede Sonninos die Hoffnung zerstört. Der Ministerpräsident bemerkte Sonnino gegenüber, er bedauere, beim gegenwärtigen Stande der Dinge kein Grünbuch über die griechische Frage vorlegen zu können. Er weist alsdann nach, daß die Interessen Italiens im Mittelmeere erheischen, daß Italien dem europäischen Konzert treu bleibe. Die Gefahren, die eine Isolirung Italiens mit sich bringen würde, seien ernste. Daher werde Italien bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Mächte mitwirken. (Unruhe.) Gegenüber Imbriani bemerkt der Redner, die Mächte hätten die zuerst auf Kreta ausgeschifften Marinesoldaten durch Landtruppen ersetzt. Italien habe darüber keine Entscheidung getroffen; wenn die Besetzung Kretas sich verlängere, werde die Regierung die Frage prüfen. Die Entsendung von Landtruppen würde zum Zwecke haben, der Flotte die nöthige Beweglichkeit wiederzugeben und den Weggang der türkischen Truppen zu ermöglichen. Das würde indessen an der Bedeutung und der Wichtigkeit der militärischen Intervention Italiens auf Kreta nichts ändern. Redner schließt mit der Bemerkung, die Regierung habe in Kreta nur mit dem Ziele intervenirt, zu Gunsten der dortigen Bevölkerung einzutreten. Sie werde dieses Ziel nicht ändern, indem sie sich ihrer Pflichten voll bewußt sei. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident erklärt schließlich, die nachfolgende von Cappelli beantragte Tagesordnung anzunehmen: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Akt und geht zur Tagesordnung über. Eine Reihe von Rednern giebt alsdann Erklärungen über ihre Stellungnahme bei der Abstimmung ab. Sonnino erklärt, er werde gegen die Tagesordnung Cappelli stimmen, da er nicht der Regierung sein Vertrauen votiren könne. Di Rudini erklärte hierauf, in Folge der Worte Sonninos verlange er von der Kammer ein Vertrauensvotum.

Das Haus nahm schließlich mit 278 gegen 132 Stimmen die Tagesordnung Cappelli an, welche erklärt, daß die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt.

Im englischen Unterhause bekämpfte gestern Dilke die Politik der Regierung bezüglich Kretas, die augenscheinlich ihren angeblichen Zweck nicht erreiche. Parlamentssekretär Curzon erwidert auf Dilkes Ausführungen, die wiederholten Debatten über Kreta könnten nicht die Erlangung von Informationen bezwecken, da die Regierung sich über ihre Politik oft erklärt habe. Die an das kretische Volk erlassene Proklamation enthalte eine klare Definition der Bedeutung der Autonomie, nämlich die Freiheit von jeder Kontrolle der Pforte in den inneren Angelegenheiten der Insel. Dilke scheine den dunklen Argwohn zu hegen, daß einige Alliirte sich mit der englischen Regierung über diese Frage nicht in Uebereinstimmung befänden: für einen derartigen Argwohn sei kein Grund vorhanden. (Beifall.) Die Regierung wisse nichts, was die außerordentliche Behauptung unterstützen könnte, wonach die Mächte intervenirt hätten, um direkte Unterhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland zu verhindern. Die Errichtung der Autonomie Kretas, erklärte Curzon weiter, müsse von der Wiederherstellung der Ordnung dortselbst abhängen. Inzwischen dauern die Erörterungen der Mächte fort betreffend die Ernennung des Gouverneurs, die Errichtung einer Miliz für die zukünftige Wahrung der Ordnung auf Kreta und die Feststellung der Form der Autonomie. Seit einigen Tagen sei die Lage auf Kreta etwas ruhiger; Erklärungen darüber wären jedoch nicht angebracht. Was das Festland betreffe, erklärte Curzon sodann, so sei alles aufgeboten worden, um den Ausbruch eines Krieges zu verhindern und die größte Rücksicht für die Empfindlichkeiten aller Betheiligten gezeigt worden. Die Regierung habe ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich den Mächten bei der Durchführung der Blokade Griechenlands im Interesse des Friedens anzuschließen, sie habe aber, um der Nothwendigkeit der Blokade vorzubeugen, erklärt, daß im Falle eines Angriffes der angreifende Theil keinen Gewinn aus demselben ziehen würde. Leider hätten Griechen einen Einfall in türkisches Gebiet gemacht; dieser sei von der griechischen Regierung desavouirt worden und die türkische Regierung habe erklärt, wenn sich der Einfall nicht wiederhole, so werde sie ihn nicht als casus belli behandeln. Zum Schluß rechtfertigt Curzon das europäische Konzert, dessen segensreicher Einfluß großes Unheil abgewandt habe.

Ueber Konstantinopel trifft folgende Meldung ein: Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Ikdam“ wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen; die Verluste der Griechen betrugen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriff fünf griechischer Bataillone und zweier Kavallerie-Regimenter in der Richtung gegen Katerina, bei dem die Griechen indessen nach halbstündigem Gefecht unter Zurücklassung von 34 Gefangenen zurückgeschlagen seien.

Aus Athen wird geschrieben: Drahtmeldungen von der Grenze bestätigen, daß die Freischaaren mehrere türkische Stellungen genommen haben, welche die Pässe, die von Epirus nach Macedonien führen, beherrschen. Die Führer der Freischärler haben folgenden Aufruf veröffentlicht: „Soldaten Christi und der Freiheit! Wir erheben die Fahne der Freiheit in den griechischen Provinzen des ottomanischen Reiches. Unter ihrem Schatten haben wir uns vereinigt und kämpfen wir. Unser Wahlspruch ist: Freiheit oder Tod! Die Gerechtigkeit unseres Kampfes ist anerkannt von allen freien Völkern und von Gott gesegnet. Der Sieg wird bald auf unsern Waffen ruhen. Das türkische Reich wird bald zerfallen. Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit werden da walten, wo heute die Tyrannei herrscht. Vorwärts, Brüder! Gott mit uns!“

Kanea, 12. April. (Meldung der „Ag. Hav.“) Oberstlieutenant Famain landete hier zwei Kompagnien. — Das Fort Kissamo Castelli ist von den Türken geräumt und von den Aufständischen besetzt worden.

Aus dem Reiche.

Wie die „Lothr. Ztg.“ mittheilt, steht der Besuch des Kaisers und der **kaiserlichen Familie** in Schloß Urville in der ersten Hälfte des Monats Mai in Aussicht. Die Ankunft auf der lothringischen Besitzung des Kaisers würde zum 8. oder 9. Mai zu erwarten sein und der Aufenthalt dort etwa bis zum 16. Mai währen. — Die **Kaiserin Friedrich** ist gestern Abend 8 Uhr im besten Wohlsein in Schloß Friedrichshof in Kronberg eingetroffen. — **Fürst Bismarck** hat am Todestage des verstorbenen Staatssekretärs des Reichspostamtes Dr. von Stephan an dessen Gemahlin folgende Drathung gerichtet: „Friedrichsruh, 8. April 1897. Ich bitte Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner herzlichen Theilnahme an dem Dahinscheiden Ihres Herrn Gemahls entgegenzunehmen, dem ich in Erinnerung an unsere langjährige gemeinsame Thätigkeit stets ein dankbares Andenken bewahren werde. v. Bismarck.“ — **Generaloberst Freiherr v. Loë** erläßt folgende Danksagung: „Es sind mir aus Anlaß meines 50jährigen Dienstjubiläums eine so große Anzahl von Glückwunschbriefen und Telegrammen aus Deutschland und dem Auslande sowohl von Privatpersonen, als von Behörden und Truppentheilen zugegangen, daß es mir unmöglich ist, alle persönlich zu beantworten. Ich bin deshalb genöthigt, den Weg der Oeffentlichkeit zu wählen, um allen denjenigen, die meiner an meinem militärischen Ehrentage so freundlich gedacht haben, baldmöglichst meinen warm empfundenen Dank auszusprechen.“ — **Professor Dr. Hans Müller** in Berlin, Erster ständiger Sekretär und Senator der königlichen Akademie der Künste und Lehrer an der Hochschule für Musik, ist gestern gestorben. Er war am 18. September 1854 als Sohn des bekannten Dichters Wolfgang Müller von Königswinter zu Köln geboren, promovirte zu Leipzig und wurde 1886 Lehrer der Musikgeschichte an dem obengenannten Institut. Im Jahre 1889 erhielt er den Titel eines königlichen Professors. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten seien „Die Musik Wilhelms von Hirschau“ und „Hucbald's echte und unechte Schriften“ erwähnt. — Gegen den **Pastor N. Paulsen in Hellewatt** in Nordschleswig ist von dem Konsistorium zu Kiel ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Paulsen, ein Anhänger der dänischen Partei, hatte in seiner Predigt bei der Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelm I. mit der Bemerkung erwähnt, „weil es ihm befohlen worden sei“. — Das evangelische „Gemeindeblatt“ in Nürnberg hatte kürzlich berichtet, daß die Errichtung eines **protestantischen Soldatenheims** auf höheren Wink vereitelt worden sei. Jetzt berichtet nun dasselbe Blatt, daß der Widerstand von militärischer Seite ausgegangen sei, die sich vor Allem an der Befürchtung stößt, es möchte dadurch der konfessionelle Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten in der Garnison verschärft werden. Das Blatt berichtet weiter, es werde auch den baierischen Truppen in Metz der Besuch des dortigen Soldatenheims von den Vorgesetzten sehr erschwer während preußische Offiziere es ihren Soldaten empfehlen. — Als die in Schwetz **verhafteten polnischen Arbeiter** nach Graudenz verbracht werden sollten, erschienen auf dem Bahnhofe deren Frauen und hielten den Gatten in höchst erregter Weise die Kinder vor, mit denen sie nun darben müßten, äußerten sich auch nicht gerade freundlich über den Herrn Dekan, der es ihnen als Sünde dargestellt habe, wenn der Mann nicht zur Wahl komme und für den Polen stimme.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Mit dem Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg ist ein echt deutscher Herrscher im besten Sinne des Wortes dahingeschieden, der beseelt war von dem Reichsgedanken und durchdrungen von der Nothwendigkeit der deutschen Einheit. Wie Großherzog Friedrich Franz dachte, das zeigt unter anderm eine Rede, die er am 8. Oktober 1894 beim 75jährigen Jubiläum des 17. Dragoner-Regiments hielt. Hier sagte er: „Dragoner! Ich beglückwünsche Euch zu dem fünfundsiebzigjährigen Bestehen des Regiments. Ich danke dem Regiment für die Treue die dasselbe seinen Landesherren und seinen obersten Kriegsherren in dieser langen Zeit stets bewahrt hat, eine Treue bis zum Tode, wie die Aufschrift auf Eurer Standarte beweist. Ich erwarte auch von Euch, daß Ihr stets, im Kriege wie im Frieden, diese Treue bewahren werdet Seiner Majestät dem Kaiser und König, unserm allerhöchsten Kriegsherrn, und mir, Eurem Landesherrn und dem Chef Eures Regiments!“ In seinem Lande war Großherzog Friedrich geliebt und verehrt, wie es nur ein Fürst sein kann, den die edelsten Eigenschaften des Geistes und des Herzens auszeichnen.

— Schon gestern Nachmittag traf im Rathhause eine Danksagung der Hinterbliebenen des verstorbenen Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. von Stephan ein. Ueberbringer war der bisherige Vertreter des Verewigten, Unterstaatssekretär im Reichs-Postamte, Wirkl. Geh. Rath Dr. Fischer, der sich beim Oberbürgermeister Zelle melden ließ. In den wärmsten Ausdrücken sprach Geh. Rath Fischer den Dank der Hinterbliebenen und seiner gesamten Verwaltung für die innige Antheilnahme aus, den der schmerzliche Verlust des Reichspostamtes überall in der Residenz gefunden habe, und bat den Oberbürgermeister, diesen Dank auch den städtischen Behörden und der gesamten Bürgerschaft zur Kenntniß bringen zu wollen. Die aufrichtige und allgemeine Theilnahme aller Bevölkerungsschichten der Reichshauptstadt, wie sie sowohl während der Krankheit des Staatssekretärs wie auch bei dessen Bestattung am Sonntag zum Ausdruck gekommen sei, habe nicht allein den großen Schmerz der Hinterbliebenen gelindert, sondern auch allen denen überaus wohlgethan, die dem Verblichenen dienstlich nahe gestanden. Im weiteren Gespräch betonte Geheimrath Fischer die besondere Vorliebe Dr. von Stephans für Berlin, wo, wie er zu sagen pflegte, er sich ganz glücklich fühlte, und Oberbürgermeister Zelle wies demgegenüber darauf hin, daß die Beliebtheit, deren sich Stephan bei den Berlinern erfreute, in der durchweg würdigen Haltung der Hunderttausende so recht zum Ausdruck gekommen sei, die am Sonntag durch Spalierbilden dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Die etwa viertelstündige Unterredung schien beiderseitig die besten Eindrücke hinterlassen zu haben.

— Aus dem Zivilkabinet des Kaisers ist dem Vorstande der freien Vereinigung der Ortskrankenkassen des Kreises Teltow auf eine anläßlich der Hundertjahrfeier an den Kaiser gerichtete Adresse, in welcher dem Monarchen „für die Fortführung des großen, segensreichen Werkes der Arbeiterversicherung, zu dem der Kaiser Wilhelm I. aus eigener hochherziger Entschließung durch die Botschaft vom 17. November 1881 den Grundstein gelegt,“ der ehrerbietigste Dank ausgesprochen worden war, ein Antwortschreiben zugegangen, in dem es heißt: „Seine Majestät haben sich herzlich gefreut, in der Adresse dem Ausdrucke des Dankes zu begegnen, welchen die Arbeiterschaft dem Verewigten für seine durch die Allerhöchste Botschaft vom 17. November 1881 verkündete Fürsorge für die in Folge von Krankheit, Unfall oder Alter erwerbsunfähig gewordenen Invaliden der Arbeit schuldet. Dieses segensreiche Werk zu erhalten und nach Möglichkeit weiter auszubauen, wird dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät stets eine angenehme Pflicht sein. Allerhöchstem Auftrage zufolge setze ich den Vorstand hiervon mit dem Hinzufügen ergebenst in Kenntniß, daß Se. Majestät die Adresse dem Hohenzollern-Museum zu überweisen geruht haben und für die Kundgebung pietätvoller und patriotischer Gesinnung herzlich danken lassen.“

— Staatsminister Falk hat auf die ihm anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums von den national-liberalen Fraktionen des Reichstags und Abgeordnetenhauses übersandten Glückwünsche in folgendem Schreiben z. H. des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. v. Bennigsen erwidert:

Hamm i. W., 7. April 1897.

Hochverehrte Herren und Freunde!

Ihre Wünsche zum 30. v. Mts. haben mir eine unerwartete, deshalb aber um so größere Freude bereitet. Es geht ein warmer Ton durch Ihr Schreiben, welcher zu Danke verpflichtet. Besonders aber danke ich Ihnen dafür, daß Sie der nunmehr schon so weit zurückliegenden Zeit gedachten, in welcher ich berufen war, mit Ihnen parlamentarisch thätig zu sein. Erinnerungen wurden wach, welche mit Gründung des Norddeutschen Bundes beginnen. Lasse ich dieselben an mir vorübergehen, so sehe ich seitdem bis zu meinem Ausscheiden aus dem politischen Leben, gleichviel ob ich innerhalb Ihres engeren Verbandes oder außerhalb desselben stand, mich mit Ihren grundsätzlichen Anschauungen in Uebereinstimmung, denselben großen Zielen zustrebend, wie Sie. So kann es nicht anders sein, als daß ich freundliches Andenken an gemeinsame Thätigkeit habe und aufrichtige Wünsche für die Zukunft Ihrer Vereinigung hege.

Mit nochmaligem warmen Danke

Ihr ganz ergebener Falk.

— Ueber die Wahl in Liebenwerda-Torgau urtheilt die „Nat.-lib. Korr.“: Die Wahl beweist, wie sehr der Einfluß des Bundes der Landwirthe auf das Land rapide thalwärts geht. Bei Ersatzwahlen ist es möglich, auf einen Punkt die Kraft zu konzentriren und mit Volldampf zu agitiren; es entscheiden schließlich Abneigungen mehr als Gründe. Und die Abneigung bekundet sich ebenso in der Unterstützung des Gegners wie in der Zurückhaltung der Wählerschaft überhaupt. Der Kreis zählt mehr als 22 000 Wahlberechtigte, von denen zwei Drittel ländliche Wähler sind und ein volles Drittel sich bei dieser Stichwahl nicht betheiligt hat. Es kommt dazu noch ein bedeutsames Moment persönlicher Art in Betracht. In diesem Wahlkreise ist Herr v. Plötz ansässig. Wenn irgendwo seine Stimme auf dem Lande Anspruch auf Beachtung hat, mußte es hier sein. Zudem hatte er diesen Anspruch noch ausdrücklich dadurch geltend gemacht, daß er gegen den Freisinnigen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des „Bundes der Landwirthe“ ein Wahlflugblatt unterzeichnete. Und nun das Ergebniß, daß der freisinnige Kandidat 3000 Stimmen mehr gewann! Es bestätigt mit überzeugender Kraft die lange schon beobachtete Thatsache, daß die ländliche Bevölkerung von Schlagworten und unhaltbaren Verheißungen sich abgekehrt und leider dabei häufiger als wünschenswerth in das andere Extrem fällt. Alle Nachwahlen, die seit 1893 stattgefunden und in die der Bund eingegriffen, haben dies bestätigt. Wir erinnern an Plauen i. V., an Pinneberg und Dortmund, wo der Bund die Energie der gemäßigt-liberalen Wähler für die Stichwahl schwächte und so drei Sozialdemokraten den Weg in den Reichstag bahnte. Wir erinnern an Waldeck, wo das zweite Bundeshaupt, Dr. Rösicke, beim ersten Male fiel und beim zweiten Male dann ein Antisemit siegte. Ebenso war in Eschwege-Schmalkalden der Bund nur der Schildhalter des antisemitischen Radikalismus. Dahin gehört die Wahl in Eisenach, wo Herr Rösicke wieder als Durchfallskandidat und Ferment fungirte und dem volksparteilichen Vertreter Casselmann gegenüber dem nationalliberalen Kandidaten die Wahl erleichterte. Die Wahlergebnisse Kolberg-Köslin und in Brandenburg-Westhavelland gehören unter dasselbe Rubrum. Unter diesem „Haben“ steht außer den bekannten agitatorischen Uebertreibungen in Presse und Bundesgeneralversammlungen gegenüber, nach den Geschäftsberichten von 1893—94 bis 1895—96, also ohne das letzte halbe Jahr, als „Soll“ eine Gesamtsumme von rund 1 313 000 Mark, welche in der Hoffnung auf eine wirklich fördersame Wahrnehmung ihrer Interessen zum großen Theil von Landwirthen aufgebracht worden sind, deren außerordentlich schwierige Lage, ja schwere Bedrängniß, als die Getreidepreise so exorbitant niedrig standen, kein Verständiger in Abrede stellen könnte. Die Kreise haben jene Riesensumme aufgebracht, und die Wahl Liebenwerda-Torgau erneuert die so oft gestellte Frage: „Wofür?!“

Rumänien.

Bukarest, 12. April. Ministerpräsident Sturdza verlas im Parlamente die nachstehende Erklärung: „Hervorgegangen aus dem Schooße der national-liberalen Partei werden wir gleich unsern Vorgängern den Weg verfolgen, der durch eine lange Reihe von Jahren nutzbringender Arbeit für das Land vorgezeichnet ist. Wir werden alle Anstrengungen machen und alle unsere Kräfte daran setzen, um streng die Pflichten zu erfüllen, die wir auf uns genommen haben, und bitten alle Mitglieder des Parlaments, uns ihre Unterstützung zu leihen, auf daß wir dann, verbunden mit der Verfolgung der Interessen des Vaterlandes, das Ansehen und die Stellung des Königreiches aufrecht erhalten.“ Diese Erklärung wurde mit fast einhelligem Beifall aufgenommen.

In der Kammer der Deputirten wandte sich Fleva gegen das neue Ministerium und

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Ueber Hausfeuchtigkeit, ihre Entstehung und Abhülfe.

(Nach einem Artikel von Chr. Nußbaum in der „Hygien. Rundschau“.)

Das Auftreten von Feuchtigkeit innerhalb der Wände und Zwischendecken eines Wohnhauses kann sehr verschiedenen Ursachen entspringen, deren Erkennen bei den sich oft völlig gleichenden Erscheinungen indessen nicht immer leicht ist. Da diese Ursachen nur geringen inneren Zusammenhang unter einander aufweisen, mögen diese zunächst aufgezählt und darauf die einzelnen Punkte einer gesonderten Besprechung unterzogen werden. Die Ursachen können folgende sein: 1. Das Wasser ist aus dem Erdboden in den Wänden des Hauses emporgestiegen. 2. Die Feuchtigkeit ist durch Ueberschwemmung in das Gebäude gelangt. 3. Niederschläge sind durch ungenügend geschützte Außenwände oder deren Theile eingedrungen. 4. Der Neubau war vor dem Beziehen der Wohnung nicht ausreichend trocken. 5. An den Innenwänden oder innerhalb der Hohlräume von Wänden und Zwischendecken hat sich das Wasser aus der Luft niedergeschlagen. 6. In Folge mangelhafter Herstellungsweise der Dacheindeckung, der Dachrinnen oder der Regenfallrohre dringt Wasser in die Wände ein. 7. Rohre für die Zuleitung oder die Abtheilung des Wassers sind leck geworden. 8. Wasser ist durch die Fußböden in das Innere der Zwischendecken eingedrungen. Vermag die unter dem Hause befindliche Kapillarwasserschicht die Grundmauern oder die Kellerwände eines Gebäudes zu erreichen, dann durchfeuchtet es nicht nur diese Theile, sondern pflegt in deren Poren ein beträchtliches Stück emporzusteigen und nicht selten über den Erdboden in das Erdgeschoß hinauf zu gelangen. Man erkennt die Ursache der Durchfeuchtung in diesem Falle an der Bildung einer deutlich sichtbaren — wenn auch unregelmäßig geformten — Trennungslinie zwischen der mit Wasser gesättigten unteren und der nicht gesättigten oberen Schicht aller Wände. Das Aufsteigen des Grundwassers in das Erdgeschoß sollte unter gar keinen Umständen vorkommen, da es ohne wesentliche Schwierigkeiten vermieden werden kann; das Auftreten dieses Mißstandes ist stets einer Nachlässigkeit des Baumeisters zuzuschreiben. Wenn es auch nicht allerorts angeht, nur Bauland auszuwählen, dessen Lage über dem höchsten zu erwartenden Grundwasserstande von vornherein Sicherheit gegen dieses Vorkommniß bietet, so vermag man das Aufsteigen von Grund- oder Kapillarwasser in die Wände der bewohnten Geschosse doch in vollkommener Weise durch das Zwischenlegen einer undurchlässigen Schicht von ausreichender Stärke und unbegrenzter Dauerhaftigkeit zu verhindern. An Hängen sichert man die Gebäude am besten durch offene oder mit durchbrochenen Platten, Gewölben, Pfahlwerk ꝛc. bedeckte Gräben von entsprechender Tiefe und Breite gegen das Andringen des von den Höhen abfließenden Wassers heftiger Niederschläge, falls nicht durch die Lage des Gebäudes ein hinreichender Schutz geboten ist. Terrassenförmige Vorsprünge der Hänge pflegen hierzu Gelegenheit zu bieten. Die Abzugsgräben können neben den Gebäuden verlaufen oder in geschlossene Kanäle mit dichten Wandungen eingeleitet werden, die unter den Gebäuden durchgeführt sind, falls diese eine geschlossene Bauart aufweisen oder eine große Breite besitzen. Das ist an steileren Hängen zumeist der Fall, weil die Tiefe der Häuser nur gering sein kann. Für die in Mulden oder Thaleinschnitten gelegenen Gebäude reichen derartige Hülfsmittel häufig nicht aus, es ist dann die für eigentliche Ueberschwemmungsgebiete angegebene Bauart am Platze, um gesundes Wohnen zu erzielen. Sobald die vom anschlagenden Regen getroffenen Wandflächen nicht gegen dessen Eindringen geschützt sind, nimmt das Mauerwerk ziemlich bedeutende Wassermengen aus den Niederschlägen auf. Ein Theil davon rinnt zwar stets an den senkrechten Flächen ab, aber je länger der Weg ist, den das Wasser hierbei zurückzulegen hat, und je größere Widerstände es darauf findet, um so weniger gelangt zum Abfluß. Je höher daher die Wände sind und je rauher sich ihre Oberfläche zeigt, um so mehr Wasser wird von ihnen aufgenommen. Ferner hängt die Aufnahmefähigkeit einer Wand von der Art der Stoffe ab, womit sie bekleidet oder woraus sie gebildet ist. Sind die Stoffe stark durchlässig, dann pflegen sie sich aus dem anschlagenden Regen mit Wasser zu sättigen, ehe von diesem auch nur geringe Mengen zum Abfluß gelangen. Ist die Durchlässigkeit gering, so wird verhältnißmäßig wenig Wasser aufgenommen. Derartige Körper halten aber das aufgenommene Wasser hartnäckig zurück und besitzen die Eigenschaft, dasselbe Wasser tief in die Wand hineinzuführen. Die beste Abhülfe gegen das Eindringen des Niederschlagswassers wird durch undurchlässige Bekleidung der vom Schlagregen bedrohten Wandflächen erreicht. Erscheinen derartige Herstellungsweisen als zu kostspielig, so muß durch Anstrich Schutz gesucht werden. Der Anstrich muß aber in dünnflüssiger Form ausgesucht werden, daß nur die Poren sich vollsaugen, eine zusammenhängende Haut aber nicht gebildet wird, da letztere durch feine Risse durchzogen zu werden pflegt, weil sie sich unter dem Einfluß der Wärme nicht in gleicher Weise bewegt, wie der Wandkörper, dem der Anstrich anhaftet. Sollen Isolirschichten einem starken Wasserdrange widerstehen, dann werden sie am besten mit aus Asphalt verlegten Klinkern gebildet. Einem mäßigen Andrange widerstehen Schichten aus Gußasphalt, druckfestem Glas in Zementmörtel, Bleiplatten u. dergl. Handelt es sich nur darum, das Aufsteigen von Kapillarwasser zu verhindern, dann genügt es, die entsprechende geglättete Stein-, Ziegel- oder Mörtelschicht mit Stoffen zu tränken, die deren Poren vollständig verstopfen. Diese Stoffe müssen jedoch witterungsbeständig sein und dürfen vom Mörtel nicht angegriffen werden. Theerartige Körper, Asphalt und andere Lacke, die zur Zeit vielfach Verwendung finden, sind weder ausreichend beständig, noch vermögen sie dem Einflusse der Zement- und der Kalkmörtel zu widerstehen. (Auch Bleiplatten werden davon stark angegriffen.) Sollen derartige Stoffe zur Anwendung kommen, dann müssen sie in Gyps eingebettet werden, der bei hohen Temperaturen (bis zur Weißgluth) gebrannt wurde. Zu empfehlen ist die Verwendung von Erdwachs, das am besten im geschmolzenen Zustande aufgetragen und solange mit heißem Eisen gebügelt wird, bis die Poren es völlig aufgesogen haben. Da Erdwachs in dieser Lage vor hohen Wärmegraden geschützt ist, so zeigt es große Dauerhaftigkeit; denn von den Alkalien des Mörtels wird es nicht angegriffen. Isolirschichten in fertigen Gebäuden anzubringen ist schwierig und ruft große Kosten hervor. Beim Neulegen der Fußböden läßt sich unter diesen allerdings ohne Schwierigkeit eine Trennungsschicht der genannten Art anbringen. Wurde dagegen die Anbringung einer solchen Schicht in den Wänden versäumt, so müssen diese — von Meter zu Meter fortschreitend — untersägt werden. In die derart gewonnenen Lücken werden dann undurchlässige Platten (aus Steingut, druckfestem Glas, Blei u. a. m.) geschoben und mit Zement, Gyps oder Asphalt vergossen.

dessen Erklärung. Er warf ihm vor, nichts zu sein als das ehemalige Ministerium Sturdza, das im vorigen November zurückgetreten sei, und griff unter Unruhe im Hause die Minister auch persönlich an. Ministerpräsident Sturdza erklärte unter dem Beifall der Mehrheit kurz, er sei der Repräsentant der Parlamentsmajorität, welche seine Handlungen beurtheilt habe.

Im Senate wurde nach der warm aufgenommenen Verlesung der Erklärung des Ministeriums zur Wahl des Präsidenten an Stelle Sturdzus geschritten und der ehemalige Justizminister Eugen Statesco mit 54 Stimmen zum Senatspräsidenten gewählt.

Arbeiterbewegung.

Brandenburg a. H., 12. April. Durch den Ausstand der Maurer in unserer Stadt ruht auch der Bau der Infanteriekaserne. Die Ausständigen sind nun darüber aufgebracht, daß seit Sonnabend auf diesem Bau Soldaten als Maurer beschäftigt werden, da andere Maurer in Brandenburg nicht zu haben sind. 136 Mann sind bereits, da anderwärts viel Arbeit ist, abgereist, 284 Mann, darunter 67 Arbeiter, befinden sich noch im Ausstande.

Breslau, 12. April. Die Breslauer Töpfergesellen sind heute in einen allgemeinen Ausstand eingetreten.

Wien, 12. April. Unter den Ziegelarbeitern in und nächst Wien ist wieder eine Lohnbewegung ausgebrochen. Die Ziegelarbeiter beschlossen in einer Reihe von Versammlungen, von den Ziegeleibesitzern insbesondere Lohnerhöhungen, Abschaffung der Akkordarbeit und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu verlangen.

Alais, 12. April. Die Bergleute von Grandcombe (Departement Gard) sind in den Ausstand eingetreten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. April. Seine königl. Hoheit Prinz Ludwig von Baiern trifft mit seiner Tochter, der Prinzessin Maria, morgen Vormittag um 10 Uhr 42 Minuten hier ein. Zum Empfange werden auf dem Bahnhofe erscheinen der Oberpräsident der Provinz, Staatsminister D. v. Puttkamer, der kommandirende General der Infanterie v. Blomberg und Polizeipräsident Dr. v. Zander. Die Abreise soll um 3 Uhr 55 Minuten erfolgen. Dem hohen Gast ist Quartier im königlichen Schlosse angeboten worden.

Stettin, 13. April. Mit Bezug auf den Geschäftsschluß an den bevorstehenden Festtagen sei Folgendes in Erinnerung gebracht: Am Charfreitag und 2. Osterfeiertag bleiben alle Geschäfte von 7—9¾ Uhr Vorm. und von 12—2 Uhr Mittags geöffnet. Am ersten Festtag ist jeder Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen verboten, gestattet ist derselbe nur im Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostwaaren und Milch von 5 Uhr Morgens bis 9¾ Uhr Vormittags und im Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein von 8—9¾ Uhr Vormittags.

— Anläßlich der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. März d. J., betreffend die Umwandlung der vierprozentigen Reichs-Anleihe in eine dreieinhalbprozentige, sind Anträge auf Baarzahlung des Kapitalbetrages weder von Inhabern vierprozentiger Reichs-Schuldverschreibungen noch von Reichsschuldbuch-Gläubigern gestellt worden. Die im § 1 des Gesetzes, betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprozentigen Reichs-Anleihe, vom 8. März 1897 (Reichs-Gesetzblatt Seite 21) dem Reichskanzler ertheilte Ermächtigung zur Kündigung der Schuldverschreibungen und eingetragenen Buchschulden der vierprozentigen Reichs-Anleihe gelangt somit nicht zur Ausübung.

— Der zweite deutsche Handlungsgehülfentag, einberufen auf Veranlassung des deutschnationalen Handlungsgehülfenverbandes (Sitz Hamburg), tagt am zweiten Ostertage, dem 19. April, in Berlin in den Viktoriasälen, Leipzigerstraße. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Besprechungen über das neue Handelsgesetzbuch und über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe.

— Ein Patent ist ertheilt dem Fabrikanten P. Ehmke in Neustettin auf einen aus einzelnen, am Radkranze befestigten Stahlfedern bestehenden Radreifen. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Brauereibesitzer R. Rückforth in Stettin auf einen Tragkorb mit Glashalter für Bierzapfapparate; für Wilhelm Pinckert in Stettin auf einen Flaschenverschluß aus einem Halsring mit Spreizen und darüberzuschiebender Kapsel mit Innenflansch, und für Ernst Bergholz in Greifswald auf eine Feststellvorrichtung für die Gitter an Schweinetrögen mit senkrecht verschiebbarem Riegel.

— Bei dem Gemeinschaftsabend am 28. März sind, wie wir erfahren (nach Abzug von Saalmiethe und Druckkosten), 276 Mark als Reinertrag für die nothleidenden Christen in Armenien eingekommen, welche Summe dem Sekretär des deutschen Hülfsbundes für Armenien, Herrn Pastor Dr. Lepsius in Berlin-Westend eingehändigt ist. Die 276 Mark sind ein schöner, wenn auch kleiner Anfang gemeinschaftlicher, praktischer und selbstloser Bestrebungen aller Christen ohne Unterschied der Konfession in Stettin; in der That, der einzige Grund, auf dem die Christen sich vereinigen können. Sie können sich nicht wohl vereinigen auf dem Grund der Lehre, auch nicht auf dem Grund der Kirchenverfassung, aber sie können sich einigen in christlichem Bestreben, welches an und für sich keine Einheit in der Lehre und der kirchlichen Verfassung, auch keine organische Union und kein geistliches Einerlei verlangt. Es ist erfreulich, daß die verschiedenen Kirchen allerwärts diesen Gedanken mehr und mehr in weitherziger brüderlicher Weise ins Auge fassen.

* In der Zeit vom 4. bis 10. April sind hierselbst 39 männliche und 23 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 31 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Lebensschwäche, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 1 an Keuchhusten und 1 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 12 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Krebskrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an chronischer Krankheit und 1 an Altersschwäche.

* Auf der Straße, welche von der „Neuen Brücke" nach Ahrens Insel führt, wurde in letzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ein Mann leblos aufgefunden und es ergab sich, daß derselbe hinter dem Ohre einen Messerstich in den Kopf erhalten hatte. Man benachrichtigte die Sanitätswache und wurde der Mann, da er noch schwache Lebenszeichen gab, in das städtische Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verstarb. In den Kleidern des Todten fand sich eine für den Leichtmatrosen Tautson aufgestellte Abrechnung vor. Der Vorfall, bei dem der Unglückliche die todbringende Verletzung erhalten, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt, doch sind die umfassendsten Ermittelungen bereits eingeleitet.

— Gestern Abend gegen ½8 Uhr wurde der auf der Lastadie 14 wohnhafte Tischler Gretz in der Philippstraße plötzlich von Krämpfen befallen, welche bald den ganzen Körper ergriffen und ihn in einen veitztanzähnlichen Zustand versetzten, so daß der Unglückliche sich nicht aufrecht erhalten konnte und häufig zusammenbrach. Ein erschienener Revier-Schutzmann brachte den Erkrankten mit vieler Mühe bei ungeheurem Menschenandrange zunächst auf den Flur des Hauses Philippstraße 8, rief dann zur Hülfeleistung den Sanitätswagen der Feuerwehr, welcher zwar auch bald zur Stelle war, jedoch die Weiterbeförderung bedauerlicherweise ablehnen mußte. Dem Schutzmann blieb hierauf nur übrig, den Unglücklichen unter Beihülfe zweier beherzter, mitleidiger Männer zur vorläufigen Unterkunft nach dem Polizei-Revier-Bureau 8, Hohenzollernstraße, zu schaffen, wo der Krämpfezustand noch andauerte.

— Zu der morgen Mittwoch im Stadttheater stattfindenden Erst-Aufführung des Schwankes „Vaterrechte" haben eine Anzahl auswärtiger Bühnenleiter ihr Erscheinen in sichere Aussicht gestellt.

— In den Zentralhallen tritt das gegenwärtige Personal nur noch bis Donnerstag auf, am Sonnabend beginnt ein vollständig neues Programm, das letzte der Saison, welche Sonntag, den 2. Mai, geschlossen wird.

Aus den Provinzen.

○ **Pyritz**, 12. April. Eine hier vorgestern abgehaltene Bürger-Versammlung beschloß, gegen die von der kgl. Regierung zu Stettin getroffene Bestimmung, nach welcher für die hiesige Seminar-Uebungsschule ein eigener Schulbezirk gebildet werden soll, vorstellig zu werden.

Stolp, 12. April. Der Vorstand des Bauernvereins „Nordost" hatte für vorgestern im hiesigen Schützenhaussaale eine Versammlung einberufen, in welcher der Abg. Rickert sprechen sollte und alle Freunde eingeladen waren, welche dem Programm des genannten Vereins zustimmten. Mit Rücksicht darauf hat der Landrath des Kreises v. Puttkamer folgendes Rundschreiben an sämtliche Gemeindevorsteher erlassen:

Am Sonnabend, 10. April, Vormittags 11 Uhr, will Herr Rickert hier eine öffentliche Versammlung des Vereins „Nordost" abhalten. Obgleich nur Gesinnungsgenossen eingeladen sind, so kann dem Publikum doch der Zutritt nicht verwehrt werden. Ich halte es nun durchaus für nöthig, daß dem Rickert das Feld nicht allein überlassen, sondern daß ihm im Gegentheil kräftig entgegengetreten wird. Ich bitte Sie daher, nicht allein selbst zu erscheinen, sondern auch Gesinnungsgenossen, am besten unabhängige Eigenthümer, so viel Sie irgend zum Erscheinen bewegen können, mitzubringen. Für Gegenredner wird gesorgt werden. Der Landrath. gez. von Puttkamer, Geh. Reg.-Rath."

Ueber den Verlauf der betr. Versammlung berichtet die „Lib. Korr.":

Das landräthliche Rundschreiben hatte die Wirkung, daß sich unter den mehr als 800 Personen, die bei Beginn der Versammlung den Saal füllten, die Herren Gemeindevorsteher und auch eine Anzahl Gutsbesitzer befanden, die auf diese Weise Gelegenheit hatten, das Programm des Bauernvereins „Nordost" aus den vortrefflichen Erklärungen des Hofbesitzers R. Voß-Veddin näher kennen zu lernen. Der Abg. Rickert machte gleich am Anfang seiner Rede auf das Rundschreiben aufmerksam, ohne indessen den Namen des Landraths zu nennen. Er betonte, es sei eine vollständig irrige Auffassung, daß in einer öffentlichen Versammlung jeder das Recht zu erscheinen und zu reden habe. Die Konservativen müßten das doch wissen, da sie früher zu ihren Versammlungen nicht einmal liberale Berichterstatter zugelassen hätten. Das Gesetz gebe dem Einberufer einer Versammlung sehr wohl das Recht, bestimmte Parteien oder Berufszweige auszuschließen. Die Herren vom Bunde der Landwirthe seien nur Gäste und zunächst würden nur die Mitglieder und Freunde des Bauernvereins sprechen. Jede Störung der Versammlung müsse man sich verbitten. Abg. Rickert ging dann ausführlich auf die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe und die Handhabung des Versammlungsrechts in letzter Zeit ein. Nachdem noch ein Landwirth, Herr Witzke-Cose und Kaufmann Hasse-Stolp gesprochen, erhielt Landrath v. Puttkamer das Wort. Er bekannte sich zu dem von dem Abg. Rickert erwähnten Rundschreiben und bemühte sich, das Verhalten der Behörden gegenüber den Versammlungen des Bauernvereins „Nordost" und den Reden der „Hetzapostel" Brandt und Dr. Richter zu rechtfertigen. Schließlich behandelte der Herr Landrath unter zunehmender Unruhe der Versammlung die Fragen der Landgemeindeordnung, der Wahl der Amtsvorsteher u. s. w. Da die Verhandlung bereits vier Stunden gedauert hatte und viele der Anwesenden mit den Abendzügen abzureisen beabsichtigten, ersuchte der Vorsitzende, Hofbesitzer Bandt-Schmaatz Herrn Landrath v. Puttkamer, sich kurz zu fassen, worauf dieser unter dem Vorwande, die Versammlung habe ihn nicht aussprechen lassen, seine Rede abbrach. Die kurze Entgegnung Rickerts wurde von den Bauern mit Beifall aufgenommen. Die Absichten der Herren vom Bunde der Landwirthe, die in ihren hervorragenden Spitzen erschienen waren und sich durch verschiedene Zwischenrufe wiederholt bemerklich machten, waren somit vollständig vereitelt.

♀ **Labes**, 12. April. Bei dem gestern hier abgehaltenen ersten Gautag des neuen mittelpommerschen Turngaues wurden gewählt: Berndt-Labes zum Gauvertreter, Oltersdorf-Falkenburg zum Kassirer, Lehrer Müller-Dramburg zum Gauturnwart, als dessen Vertreter F. W. Müller-Dramburg gewählt. Dem genannten Gau gehören bisher die Vereine von Daber, Dramburg, Falkenburg, Labes, Neustettin, Tempelburg und Wangerin an.

X **Schwedt a. O.**, 12. April. Hierselbst wird am 25. und 26. Juni d. J. der brandenburgische Städtetag abgehalten werden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 12. April. Selbst ein Geschworener aus dem Prozeß Koschemann und Genossen dürfte noch nachträglich in Strafe genommen werden. Während der Mittagspause benutzte ein Geschworener die Gelegenheit, auf dem Wandelgange vor dem Berathungszimmer eine Zigarre zu rauchen. Ein vorübergehender Amtsrichter bemerkte das unerlaubte Verhalten des ihm unbekannten Herrn und untersagte das Rauchen. Dieses Verbot führte zu einem Wortwechsel, und mit Hülfe eines Gerichtsdieners wollte der Amtsrichter die Sistirung des Geschworenen veranlassen. Durch das Eingreifen des hinzukommenden Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde der Streit beigelegt und der Geschworene verwarnt, während seitens des Amtsrichters noch eine Strafanzeige erfolgen wird. Der Fall dürfte schon deshalb von besonderem Interesse sein, um die Machtbefugniß eines Richters außerhalb seines Terminzimmers festzustellen, da nach dem Gesetze ein Richter nur in seinem Sitzungssaale die Polizeigewalt hat und nicht, wie es hier beinahe eingetreten wäre, eine beliebige Person, die sich einer Uebertretung schuldig macht, sistiren lassen kann.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. April. Bei der Vorführung einer neuen Erfindung, einer Fallbremse „Tutator", ist gestern Nachmittag um 5 Uhr auf dem Hofe Luisenstraße 25 der Ingenieur Szpor aus Krakau schwer verletzt. Szpor hatte schon am Sonntag seinen Apparat auf dem Hofe der Hauptfeuerwehr in der Lindenstraße 41 dem Branddirektor Giersberg und mehreren Offizieren praktisch vorgeführt. Ohne Unfall war er aus einer ziemlichen Höhe auf den Hof gesprungen. Gestern Nachmittag wiederholte der junge Mann, der seine letzten Mittel für die Verwerthung angewandt hat, vor einem geladenen Publikum seine Versuche. Viermal glückten seine Vorführungen, er sprang jedesmal aus dem zweiten Stockwerk auf den gepflasterten Hof. Die Bremse auf dem Rücken des Ingenieurs funktionirte ausgezeichnet. Dieser war durch einen Feuerwehrgürtel mit der Bremse verbunden, während durch diese eine Leine, ähnlich einer Waschleine, durchrollte, die oben am Fensterkreuz befestigt war. Sobald der junge Mann abstürzte, bremste der Apparat durch die Körperschwere mittels einer Spiralfeder, so daß er in der Luft schwebte, nach Belieben schaltete dann der junge Ingenieur die Feder aus und glitt sprungweise zur Erde. Beim fünften Sprung auf den gepflasterten Hof mißglückte der Sprung. Noch ehe die untenstehenden Herren sich klar machen konnten, wie es zugegangen, war das Unglück geschehen. Szpor lag mit gebrochenen Armen und einem Schädelbruch auf dem Pflaster. Sofort herbeigerufene Aerzte legten dem Bewußtlosen Verbände an, sorgten für sein Fortkommen durch einen Krankenwagen nach der Charitee und äußerten sich mißbilligend über das Fehlen jeder Vorsichtsmaßregel bei den Versuchen. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß der Apparat schon mehrere Versuche ausgehalten hatte, wodurch die Spiralfeder etwas geschwächt worden sei, und auf die geringe Widerstandsfähigkeit der Leine, die durch das viele Hindurchgleiten eine gewisse Glätte erhalten hat.

Aus dem Harz, 12. April. Das „Wernigeroder Int.-Bl." berichtet Folgendes: Einen unzweifelhaft originellen Damentoast hat sich bei einem zur Bismarckfeier veranstalteten Kommerse ein Herr in einem kleinen Harzorte geleistet. Die „schwungvolle" Rede hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Fürst Bismarck hat immer so schöne reine Wäsche getragen, das haben die deutschen Frauen gethan. Darum wollen wir die deutschen Frauen hoch leben lassen. Sie leben hoch!"

Oldenburg i. Gr., 11. April. Ein von einem Arrestantentransport nach Köln zurückkehrender Obermaat unserer Marineabtheilung in Wilhelmshafen erzählte hier gestern über einen bedauerlichen Unglücksfall, dem „Generalanzeiger" zufolge, Folgendes: Er und ein Gefreiter hatten einen Arrestanten von Wilhelmshafen nach Köln zu bringen. Als der Zug jenseits Osnabrück in der Nähe der Station Oberhausen auf einer Haltestelle hielt, benutzte der Arrestant einen günstigen Augenblick, um zu entweichen. Der Gefreite eilte dem Flüchtling sofort nach, während der Obermaat ihm dreimal „Halt" zurief. Der Arrestant kümmerte sich um den Zuruf seines Vorgesetzten nicht, sondern suchte im verstärkten Laufe querfeldein zu entkommen. Da drückte der Obermaat ab, allein unglücklicherweise traf der Schuß den verfolgenden Gefreiten und zwar so, daß dieser todt zu Boden stürzte. Auch der Arrestant war von der Kugel getroffen und am Fuß so schwer verwundet worden, daß er seinen Fluchtversuch aufgeben mußte.

Bankwesen.

Berlin, 12. April. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 7. April 1897 (gegen 31. März 1897).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 856 024 000, Abnahme 4 941 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 754 000, Abnahme 75 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 11 539 000, Abnahme 360 000.
4) Bestand an Wechseln M. 642 319 000, Abnahme 32 185 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 129 751 000, Abnahme 21 934 000.
6) Bestand an Effekten M. 5 072 000, Zunahme 587 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 54 528 000, Zunahme 2 428 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 152 727 000, Abnahme 48 556 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 406 184 000, Abnahme 4 865 000.
12) An sonstigen Passiven M. 13 076 000, Abnahme 3 059 000.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. April. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: OSO.

Privat-Ermittelung.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 152,00—154,00 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 112,00—113,50 G.

Hafer fester, per 1000 Kilogramm loko 126,00—130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38 G.

Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,25 B., per April-Mai 54,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 13. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 156,00. per Juli 157,50. Besser.

Roggen loko 115,50 nom., per Mai 117,50, per Juli 118,75. Still, fester.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 127,50. Fest.

Rüböl loko m. F. 54,90 nom., loko o. F. 53,90 nom., per Mai 54,90 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 39,50, loko 50er 59,20, per Mai 43,50, per September 44,50. Fester.

Mais loko 82,00 bis 86,00 nom., per Mai 81,75. Fest.

Petroleum 20,50. Ruhig.

London, 13. April. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 13. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	98 00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40
do. do. 3%	93,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30
3% neuländ. Pfandbriefe	93,30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 00
do. 3%	93 30
Italienische Rente	90 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,10
Ungar. Goldrente	104,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,75
Serbische 4% 95er Rente	62 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 25
Rum. amort. Rente 4%	87,70
Russ. Boden-Credit 4½%	105,60
do. do. von 1880	— —
Mexikan. 6% Goldrente	97 60
Oesterr. Banknoten	170 35
Russ. Banknoten Cassa	216 55
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,75
do. (100) 4%	103 10
do. (100) 4%	100,20
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Litt B.	174,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	175 40
Stettiner Straßenbahn	126 25
Petersburg kurz	215 85
London kurz	208 70

London lang	208 00
Amsterdam kurz	168 70
Paris kurz	81 05
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	123,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,60
„Union", Fabrik chem. Produkte	119,90
Barziner Papierfabrik	183,80
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	202 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	194,00
Berliner Handels-Gesellsch.	153,90
Oesterr. Credit	218,50
Dynamite Trust	189,00
Bochumer Gußstahlfabrik	152,10
Laurahütte	154 00
Harpener	172,30
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	172 25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,00
Ostpreuß. Südbahn	90 40
Marienburg-Mlawkabahn	83 10
Mainzerbahn	118 60
Norddeutscher Lloyd	104 90
Lombarden	32 25
Franzosen	144 60
Luxemb. Prince-Henribahn	92 90

Tendenz: Schwächer.

Paris, 12. April, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	12.	10.
3% Franz. Rente	102,65	102,62½
4% Ital. Rente	90,25	90,10
Portugiesen	23,30	22,20
Portugiesische Tabaksoblig.	467,00	465,00
4% Rumänier	—,—	87,50
4% Russen de 1889	—,—	102,20
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	99,80	100,00
3% Russen (neue)	92,20	92,00
4% Serben	63,25	63,30
3% Spanier äußere Anleihe	60,75	60,87
Convert. Türken	17,90	17,82½
Türkische Loose	88,00	88,50
4% türk. Pr.-Obligationen	410,00	413,00
Tabacs Ottom.	274,00	275,00
4% ungar. Goldrente	—,—	— —
Meridional-Aktien	627,00	629,00
Oesterreichische Staatsbahn	728,00	725,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	823,00	822,00
Banque ottomane	507,00	506,00
Credit Lyonnais	753,00	752,00
Debeers	697,00	—,—
Langl. Estat.	88,50	90,00
Rio Tinto-Aktien	655,00	651,00
Robinson-Aktien	177,00	176,50
Suezkanal-Aktien	3167	3167
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	12_⁷/₁₆
do. auf Italien	5,25	5,12
do. auf London kurz	25,10½	25,11½
Cheque auf London	25,12½	25,13½
do. auf Madrid kurz	386,40	386,00
do. auf Wien kurz	208,25	208,12
Huanchaca	55,50	55,50
Privatdiskont	—,—	— —

Hamburg, 12. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 40,00, per Juli 40,50, per September 41,75, per Dezember 42,50.

Hamburg, 12. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 8,77½, per Mai 8,80, per Juni 8,82½. per August 8,95, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95. Behauptet.

Bremen, 12. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 5,35 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fest. Wilcox 23¼ Pf., Armour shield 23¼ Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., White label 24½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Amsterdam, 12. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 12. April. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 12. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Mai 167,00, per November —,—. Roggen loko flau, do. auf Termine steigend, per Mai 98,00, per Juli 98,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko 28,75, per Mai 27,25, per Herbst 26,00.

Antwerpen, 12. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Antwerpen, 12. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,87 bez. u. B., per April 16,87 B., per Mai 17,00.

Antwerpen, 12. April. Schmalz per April 51,50. Margarine ruhig.

Paris, 12. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 21,40, per Mai 21,60, per Mai-August 21,80, per September-Dezember 21,10. Roggen ruhig, per April 13,75, per September-Dezember 12,50. Mehl fest, per April 43,85, per Mai 43,60, per Mai-August 43,90, per September-Dezember 44,20. Rüböl beh., per April 53,50, per Mai 54,00, per Mai-August 54,75, per September-Dezember 55,75. Spiritus ruhig, per April 37,00, per Mai 37,00, per Mai-August 36,75, per September-Dezember 34,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 12. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,50, per Mai 25,62, per Mai-August 26,12, per Oktober-Januar 27,50.

Havre, 12. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 48,00, per Mai 48,00, per September 49,25. Unregelmäßig.

London, 12. April. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,75, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 12. April, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 62 286, Gerste 3723, Hafer 59 344 Quarters.

London, 12. April. Chili-Kupfer 49,12, per drei Monate 49,37.

London, 12. April. Spanisches Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis 11 Lstr. 18 Sh.

Glasgow, 12. April, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 4½ d. Warrants middles borough III. 39 Sh. 6 d.

Glasgow, 12. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 361 020 Tons gegen 356 234 Tons im vorigen Jahre.

Glasgow, 12. April. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 9184 Tons gegen 5605 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 12. April, Abends 6 Uhr.

	12.	10.
Baumwolle in Newyork	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
do. in Neworleans	7,12	7,12
Petroleum Rohes (in Cases)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,45	4,35
do. Rohe und Brothers	4,70	4,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	76,75	—,—
per Mai	74,00	72,50
per Juli	73,37	71,75
per September	71,62	70,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,75
per Mai	7,05	6,90
per Juli	7,25	7,00
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais fest,		
per April	29,75	28,87
per Mai	29,50	28,87
per Juli	31,12	30,87
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,25	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 12. April.

	12.	10.
Weizen fest, per April	67,75	65,75
per Mai	67,87	66,00
Mais fest, per April	23,75	23,25
Pork per April	8,52	8,30
Speck short clear	4,62	4,62½

Woll-Berichte.

Bradford, 12. April. Wolle unverändert trotz des Bedarfs für Amerika. Garne für das Inland belebt, Mohairgarne stark begehrt. Stoffe ruhiger.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. April. Im Revier 5,65 Meter = 18′ 0″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. April. Staatssekretär Hollmann hat gestern mit seiner Familie Berlin verlassen und sich nach Italien begeben. Vor seiner Abreise hat er bereits nach einer Privatwohnung Umschau gehalten.

Wie der „L.-A." erfährt, ist ein Aufenthalt der deutschen Kaiserin und der Prinzen für den Sommer in Tegernsee geplant. Ein Hofbeamter soll bereits im Auftrage des Berliner Oberhofmarschallamts eine Villa am Tegernsee für einige Wochen gemiethet haben.

Wien, 13. April. Der Nizzaer Korrespondent der „N. Fr. Pr." erhielt vom Generaladjutanten des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg, Baron Maltzahn, folgende Mittheilung: Der Großherzog litt an einer Herzkrankheit und unter dem Einfluß eines heftigen asthmatischen Anfalls von Athemnoth begab er sich ohne Wissen seiner Umgebung in den Garten, wo er einen sehr schweren Fall that, der sein Ende beschleunigt haben muß, welches dann auch schon eine Stunde später erfolgte.

Paris, 13. April. Ein hier weilender griechischer Diplomat erklärte formell, Griechenland wolle einen Krieg mit der Türkei vermeiden. Wenn jedoch die Mächte die Annektion Kretas oder eine Erweiterung der griechischen Nordgrenze verweigern, so sei der Krieg für den König und seine Regierung eine Existenzbedingung.

London, 13. April. Der hiesige sozialdemokratische Verband hat einen Ausschuß ernannt, um mit der Trade Union und den anderen Arbeiter-Verbänden bezüglich Organisation für die Feier am 1. Mai zu unterhandeln. Da der 1. Mai d. J. ein Sonnabend ist, mithin ein Zahltag, an welchem die Fabriken und Werkstätten von 1 Uhr Nachmittags ab geschlossen werden, so rechnet man diesmal auf eine ungewöhnlich zahlreiche Betheiligung. Die Kundgebung wird in diesem Jahr einen ausgesprochenen internationalen Charakter haben, denn es werden mehrere Arbeiter-Abgeordnete aus Frankreich, Belgien und Deutschland, sowie Delegationen der Dockarbeiter aus Hamburg und Antwerpen erwartet.

Salonichi, 13. April. Hier werden 16 Redifs-Bataillone konzentrirt, dieselben beziehen ein Lager in der Ebene von Langasa, nordöstlich von Salonichi.

Athen, 13. April. Nach einer Meldung der „Korrespondenz Athen" hat der türkische Gesandte bei der griechischen Regierung eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Protestnote wegen des Einfalles griechischer Freischaaren in türkisches Gebiet überreicht. Unter Androhung eines Ultimatums stellt er die Forderung, von der Vorschubleistung eines derartigen Friedensbruches abzustehen, da sonst der griechischen Regierung die volle Verantwortung für alles Kommende zufalle. Der griechische Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung von der geplanten Aktion irregulärer Parteigänger, welche zur Nachtzeit ihren Ausfall unternommen hätten, keinerlei Kenntniß hatte. Uebrigens wäre sie um so weniger im Stande, dieselbe zu verhindern, als auch die an Zahl den griechischen Truppen weit überlegenen türkischen Truppen das Vordringen derselben nicht aufzuhalten vermocht hätten. Der Minister betonte vor Allem, daß den türkischen Truppen die Eröffnung der Feindseligkeiten zur Last falle, nachdem erwiesenermaßen der türkische Hauptmann der Grenzstation auf die griechischen Posten feuern ließ und den griechischen Befehlshaber verwundete, ohne griechischerseits provozirt worden zu sein. — In hiesigen Regierungskreisen wird nunmehr der Krieg als evident und unabwendbar betrachtet.